

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Teufels Anteil (Carlo Broschi)

**Auber, Daniel-François-Esprit
Scribe, Eugène**

Leipzig, [circa 1895]

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-81682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81682)

Ein fern Gebräus schlägt an mein Ohr;
Wie aus Gewittern dumpf und schwer,
Rasselt ein Wagen in Eil' daher.

(Er eilt vor, freudig.)

Mein Geschick, es will wieder mich versöhnen,
Mein holber Schutzgeist ist nicht weit;
Denn schon eilt er heran, mir beizustehen
In dieses Kampfes gefahrvollem Streit.

(Mit einigen Schritten nach links.)

Fernes Brausen schlägt an mein lauschendes Ohr,
Schon eilt sie, mir beizustehen in gefahrvollem Streit.
Bald werde ich die Mächt'ge sehen, stets das Glück
im Geleit.

[Sie ist es!

Mein Geschick, es will wieder mich versöhnen,
Mein holber Schutzgeist ist nicht weit;
Denn schon eilt er heran, mir beizustehen
In dieses Kampfes gefahrvollem Streit.
Fernes Brausen schlägt an mein lauschendes Ohr,
Schon eilt sie, mir beizustehen in gefahrvollem Streit.
Bald werde ich die Mächt'ge sehen, stets das Glück
im Geleit,]

Im Geleite das Glück!

Die Königin (kommt mit zwei Hofdamen von rechts Mitte).

Zweiter Aufstrich.

Die Königin, Carlo Brodski zu ihrer Rechten. Die beiden Hofdamen.

Carlo (eilt der Königin entgegen, um sie mit einer Verbeugung zu empfangen).

Königin (gibt den Hofdamen ein Zeichen und setzt sich rechts).

Die beiden Hofdamen (entfernen sich mit einer Verbeugung nach rechts Mitte).

Carlo (spricht erst, wenn die Königin sitzt). Welches Glück! Ich hoffte Ew. Majestät nicht so schnell hier zu sehen.

Königin (geheimnisvoll). Und doch — kaum hatte ich deine Botschaft erhalten, als ich auch sogleich hierher eilte, denn

du schreibst mir ja, es handle sich um mein Glück — also um den König. Aber] warum hast du mir nicht schon vor meiner Abreise das Geheimnis anvertraut, [was dich zu quälen schien?]

Carlo (stets ebenso geheimnisvoll). Weil ich das Gefährliche desselben mit niemand teilen will. Mißlingt mein Plan, so treffe mich allein des Königs Zorn.

Königin. Ach, ich weiß ja so alles. Man will den König überreden, sich von mir zu trennen; man spricht von Scheidung und von einer neuen Ehe mit der Tochter des Königs von Sardinien.

Carlo. Unmöglich!

Königin. Man sagt sogar, daß Fray Antonio im Solde des sardinischen Hofes stehe und mit diesem durch einen seiner Agenten, Gil Vargas, einen geheimen Briefwechsel unterhält.

Carlo. Vargas — ich kenne ihn.

Königin. Hättest du vielleicht Beweise für dieses Komplott?

Carlo. Ich werde sie erhalten.

Königin (erhebt sich). O wenn dir das gelingt, dann fordere von mir was du willst.

Carlo. Gut denn! So bitte ich Ew. Majestät, so schnell als möglich [und ohne Aufsehen,] meine Schwester Casilda mit Don Rafael trauen zu lassen.

Königin. Wie? Und vor meiner Abreise wolltest du eben diesen Rafael auf immer von ihr entfernen?

Carlo. Damals glaubte ich es nötig; jetzt aber ist diese Heirat wichtiger für mich, ja für Euch selbst.

Königin. Wie, für mich?

Carlo. Ja, denn diese Heirat bezieht sich auf den Gegenstand, von dem wir soeben sprachen.] Ein Wort von Euch zu dem alten Herzoge von Estuniga, seinem Oheim, wird alle Schwierigkeiten heben.

Königin. Sein Oheim? Soeben erfuhr ich in Aranjuez, daß er gestorben ist, ohne seinen Neffen enterben zu können, und daß dieser daher eine Erbschaft von 600000 Dukaten erhält. Wie willst du nun noch einen jungen Edelmann fesseln, der frei und reich, Anspruch auf die edelsten Partien des Landes machen kann?

Carlo. Und dann...! [Seine Liebe, seine Leidenschaft!

O ich Thor, der ich mir alle Mühe gegeben, diese zu vernichten! Allein] vielleicht ist seine Neigung mächtiger als sein Reichthum. Auf jeden Fall bitte ich Ew. Majestät, wenn der König von dieser Verbindung sprechen sollte, zu sagen, daß Ihr darum wißt, und daß die Trauung in Eurer Gegenwart [in der Abtei zu unserer lieben Frau im Walde] stattgefunden hat.

Königin. Ich verstehe dich nicht.

Carlo. Ew. Majestät sollen alles erfahren, aber —

Die beiden Hofdamen (kommen von rechts Mitte mit einer Beugung gegen die Königin).

Königin (leise). Still, man kommt! (laut.) Der Gesandte von Rom überreicht mir heute seine Beglaubigungsschreiben.

Carlo (leise). Wann kann ich Ew. Majestät wiedersehen?

Königin (leise). Nach dem Empfange bin ich allein. Ich werde dich durch Casilda rufen lassen. [Sei klug, verschwiegen und ohne Furcht.] (Sie geht mit den beiden Hofdamen in die Seitenthür links ab.)

Carlo (verneigt sich vor der abgehenden Königin und wirft sich dann in den Stuhl am Tisch rechts). Ja, ohne Furcht! Wenn man nur Rafael noch einige Stunden die Erbschaft verschweigen könnte.

Gil Vargas (kommt mit Rafael d'Estuniga, der Pistolen im Gürtel hat, von links Mitte).

Dritter Auftritt.

Carlo Broschi rechts vorn sitzend. Gil Vargas, Rafael d'Estuniga zu seiner Linken, auf der linken Seite zurückstehend. Dann die Personen des Zuges.

Vargas (zu Rafael im Eintreten). Wie ich Euch sage, der Notar selbst hat die Nachricht gebracht — Euer Oheim ist tot.

Carlo (für sich). Er weiß es schon — und wieder durch diesen verdammten Vargas.

Vargas. Ohne Euch zu enterben [und alle seine Güter der Inquisition zu vermachen.]

Rafael (laut). So?

Vargas. Er hat nur noch so viel Zeit gehabt, um dem Notar zu sagen: „Ich befehle meinem Neffen, Gil Vargas zu seinem Haushofmeister zu machen.“

Rafael. Und was soll ich mit einem Haushofmeister machen?